

Die Hundwiler Autofalle

Autor(en): **Nef, Jakob**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Hundwiler Autofalle

Amerikanisches Duell

Von dem argen Treiben und der Unterwelt in Chicago hatte ich soviel gehört, dass ich bei meinem Eintreffen enttäuscht war, die Stadt nicht anders zu finden als die übrigen Großstädte Amerikas. Da ich keine Bekannten in Chicago hatte, langweilte ich mich wie noch nie, bis ich einen Herrn kennenlernte, der mir versprach, mich in den Klub der Ge-

rechten einzuführen. Auf mein Gesuch lud man mich probeweise für einen Abend in den Klub. Die Gentlemen, die dort verkehrten, sahen verdächtig aus, die Umgangsformen schienen mir rau, aber herzlich. Von den zwei Dutzend der anwesenden Herren beliebten einige stets die

Köpfe zusammenzustecken und zu flüstern, was ich sehr unartig fand. Auf einmal trat ein selten unsympathischer Herr auf mich zu, stellte sich als Mr. Vallers vor und fragte mich, ob er schöne Augen habe. Ich liess ihm die Freude, denn offenbar war der Mann verrückt. Dann wollte er aber wissen, ob ich schon einmal jemanden mit noch schöneren Augen gesehen hätte, was ich aufrichtig zugab. Nun schüttelte Mr. Vallers den Kopf und behauptete, ich habe ihn schwer beleidigt. Ich lachte einsam,

LIBERTY Wiener Café
Bern